

Tagesgeschichte.

Berlin, 15. Juli. (D. A. Z.) Der Artikel der „Kreuzzeitung“ über die Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen dem König und dem Kronprinzen, welche ein „Bubenstück einer unpreussischen Clique“ genannt wird, kann nicht ohne Folgen bleiben. Denn zunächst liegt in ihm ein indirecter Angriff auf den Kronprinzen selbst, falls er von der Veröffentlichung irgendwelche Kenntniß gehabt haben sollte, und andererseits wird die Entfernung von Personen aus der Umgebung des Kronprinzlichen Paares, welche diesem werth und theuer sind, gefordert, wenigstens kann man unter der „Coterie, deren Treiben ein Ziel gesetzt werden soll“, nicht wohl etwas anderes verstehen, als jene meist altliberale Umgebung und einige andere Personen, welche vom Kronprinzlichen Paare gern gesehen sind. Sie zu beseitigen möchte nicht leicht gelingen, aber auch nur eine Aufforderung dazu öffentlich aussprechen, heißt denn doch die Freiheit derjenigen, welche dem Throne am nächsten stehen, in einer Weise auffassen, welche eine entschiedene Zurechtweisung verdient. Noch sind wir nicht dahin gekommen, daß die Herren Wagener, Gödsche &c. im Verein mit dem „Rundschauer“ zu bestimmen haben, wer in der Nähe der Kronprinzessin von Preußen, der königlichen Prinzessin von England, weilen darf und wer nicht; noch wird hier wenigstens das Isolirungsprincip nicht zur strengen Durchführung gebracht werden können. Graf Schwerins Anwesenheit in Putbus ärgert natürlich die feudale Partei ebenfalls sehr; sie wird sich aber daran gewöhnen müssen, dergleichen Dinge auch noch ferner zu erleben, will sie nicht ein Spiel unternehmen, das sie bei allen ihren Hülfsmitteln in kurzer Zeit unfehlbar verlieren müßte.

— Die „Kreuzzeitung“ findet es bedauerlich, daß die Regierung den „mit langer Hand vorbereiteten“ statistischen Congress „nicht vor dem Schicksal bewahrt hat“, den Hrn. Geh. Rath Engel als Vorsitzenden, die Herren Schulze-Delitzsch, Birchow und Lette als Vicepräsidenten und Beisitzer zu haben. Wir werden es schon noch erleben, daß die „Kreuztg.“ als entschiedene Gegnerin des Ministeriums Bismarck auftritt; unter dem Ministerium Manteuffel-Westphalen haben wir ja eine ähnliche Erfahrung gemacht.

— Die „Gerichts-Ztg.“ hatte mitgetheilt, daß bei dem Tumult auf dem Moritzplatz in Berlin Geld vertheilt worden sei; ferner sollte ein Dienstmann die Bewohner der Königsmauer zur Theilnahme am Scandal, bei dem „Geld zu verdienen“, angereizt haben. Die „Kreuzzeitung“ war hierüber in Aerger gerathen; die „Gerichts-Ztg.“ erklärt aber heute, daß sie der Criminalpolizei die Zeugen für ihre Nachrichten genannt habe.

— Die Ludwigsfeier National-Körnerfeier hat jetzt einen königlichen Protector. König Ludwig von Baiern hat unterm 4. Juli aus Berchtesgaden folgenden Brief an den Centralausschuß geschrieben: „An den Centralausschuß für die Feier des fünfzigsten Todesjahrestags Theodor Körners. Wahrhaftig würdig ist Theodor Körner, einer der edelsten Kämpfer im Befreiungskriege und dessen größter Dichter, daß sein Heldentod gefeiert werde, dieser allzu früh erfolgte. Welche Hoffnung ging mit ihm zu Grabe! Freudig ertheile ich einen Beitrag zu seinem Denkmal, es sind jedoch nur 100 Thlr. Würde gern mehr geben, bin aber gar gewaltig in Anspruch genommen. Nie soll unser großes deutsches Vaterland seiner herrlichsten Zeit, nie seines Theodor Körners vergessen! Halte für geeignet, daß in das Germanische Museum zu Nürnberg das Symbol komme, von dem die Rede ist. Das Verdienst des Centralausschusses innigst anerkennend Ludwig.“

Aus Würzburg vom 14. Juli wird der „Fr. P.-Ztg.“ geschrieben: „In dem bevölkerten Flecken Zelligen hat gestern und heute ein peinlicher Conflict zwischen der Einwohnerschaft und der bewaffneten Macht stattgefunden. Eine große Feuersbrunst war ausgebrochen. Nachdem ein Drittel des Fleckens bereits abgebrannt war, weigerten sich die Einwohner, zu löschen. Der Oberst von Aldoffer vom 9. Infanterieregiment Fürst Breda befand sich mit einer Abtheilung von 90 Mann von hier aus an Ort und Stelle. Infolge mehrfacher thätlicher Widersehllichkeiten gegen seine Anordnungen sah sich derselbe zuletzt genöthigt, blind feuern und einen Bajonnetangriff machen zu lassen. Bei demselben wurde einer der Bauern verletzt, so zwar, daß zugleich das Bajonnet des Soldaten zerbrach. Der Oberst selbst zog seinen Säbel und versetzte einem der Widerspenstigen einen Hieb. Mehrere der Soldaten waren thätlich und gröblich insultirt worden. Schon zu Anfang, als die Militärabtheilung an der Fähre angelangt war, um über den Main in's Dorf zu rücken, stieß sie beim Ueberfahren auf Widerstand. Man wollte sie nicht einrücken lassen. Die Widerspenstigen erklärten geradezu: jetzt solle und müsse der ganze Flecken abrennen. Etwa acht derselben wurden verhaftet und anher transportirt. Einer von der hiesigen Feuerwehr befand sich im dritten Stock eines brennenden Gebäudes. Als das Feuer ihm unter die Füße kam,

bat er die unten ruhig zuschauenden Bauern, eine Leiter heranzusetzen. Selbst dieses weigerten sie. Durch Herabspringen mußte er sich aus den Flammen retten. Das gestern bereits gelöschte Feuer brach heute aufs Neue wieder aus. Auf anher erfolgte Requisition ward heute Nachmittag 5 Uhr hier Generalmarsch geschlagen und eine halbe Stunde später fuhr per Extrazug das ganze 9. Regiment hinab, mit scharfen Patronen versehen. Uebrigens das ganze gestern drei Kinder in den Flammen ihren Tod gefunden haben. Aeltere waren aufs Feld gegangen und hatten sie im Hause eingeschlossen zurückgelassen.“

Nach einer Mittheilung im „Nürn. Corresp.“ brannten 350 Gebäulichkeiten, worunter 150 Wohnhäuser, nieder. Ein alter Mann und mehrere Kinder werden vermißt. Viel Vieh ist mit verbrannt.

Fürth, 11. Juli. Vor einigen Tagen hat sich in hiesiger Stadt ein religiöser Reformverein gebildet, der aus den verschiedenen Kirchen die Anhänger religiösen Fortschritts in sich aufnimmt und dessen Aufgabe es ist, gemeinsam mit gleichartigen über ganz Deutschland verbreiteten Vereinen für Pflege der Volksfrömmigkeit und Beseitigung des confessionellen Hasses zu wirken. Zu Vorständen wurden die Herren Dr. Landmann und J. G. Krauß, Drechslermeister, gewählt.

Endlich ist auch im Fürstenthum Neuch-Greiz, als dem letzten Staate in Deutschland, ein Gustav-Adolf-Verein entstanden. Schon im vergangenen Jahre hatte in Greiz, der Hauptstadt des Landes, sich ein Gustav-Adolf-Verein gebildet und es war auch von da ein Abgeordneter zur Versammlung des Gesamtvereins nach Nürnberg gesandt worden. Zur Anerkennung fehlten nur einige formelle Erfordernisse, die nun erfolgt sind. In der zweiten Stadt des Landes, in Zeulenroda, bildete sich ein solcher Verein, der am Johannistage, den 24. Juni d. J., seine erste Versammlung hielt. Festprediger war Hr. Dr. Schmidt von Greiz. Den 16. Juli d. J. soll nun in Greiz die Hauptvereinsversammlung stattfinden. Superintendent Dr. Großmann von Grimma wird predigen.

In Linz haben schon zwei Tage hintereinander Excesse stattgefunden. Die Veranlassung war eine Mauthsache. Eine Frau, welche Heidelbeeren in die Stadt brachte, sollte Verzehrungssteuer dafür entrichten; sie weigerte sich und wurde nach dem Linienamtsgebäude gebracht. Es sammelte sich nun eine große Menschenmenge vor diesem Gebäude, welche mit Steinen gegen dasselbe warf &c. Es mußte Militär requirirt werden, welchem es erst gegen Witternacht gelang, die Massen zurückzutreiben. Als sich am zweiten Tage die Zusammenrottungen wiederholten, fanden zahlreiche Verhaftungen statt, welche mit großer Rohheit ausgeführt wurden.

In Hamburg ist am 14. Juli die „erste internationale landwirthschaftliche Ausstellung“ eröffnet worden. Die „S. N.“ begleitet diesen wichtigen Moment mit einem Artikel, welchem wir Folgendes entnehmen:

„Vor zwölf Jahren wurde in London die erste internationale Industrie-Ausstellung eröffnet. Der Gewerbefleiß fast des ganzen Erdkreises war auf ihr durch seine hervorragendsten Leistungen vertreten und zu unmittelbarem Nebeneinander vereint traten dem Beschauer das Handwerk, die Fabrik-Hervorbringungen und die Kunstfertigkeit der weitest von einander geschiedenen Völker entgegen. Es war ein Vorgang, epochemachend in der Culturgeschichte der Menschheit. Der ersten internationalen Industrie-Ausstellung in London ist seitdem eine zweite in Paris und eine dritte wieder in London gefolgt. Ein immer glänzenderer Aufschwung des Gewerbefleißes der Welt ist die Folge gewesen, und immer stegreicher hat der Gedanke internationaler Verbrüderung die trennenden Schranken absperrender Zunft- und Prohibitivsysteme durchbrochen. Erst der heutige Tag vollendet und vervollständigt aber das vor zwölf Jahren in London begonnene Werk. Vorwiegend den Interessen des Handwerks, des Fabrikbetriebs und des Kunstgewerbes geweiht, bieten die Industrieausstellungen nur einem Theil der schaffenden Arbeit des Menschen ihre fördernden Dienste. Den anderen schließen sie aus ihren Krystallpalästen aus, oder vergönnen ihm doch nur eine dürftigste nebensächliche Berücksichtigung. Und doch ist dieser der Urgewerbe der Menschheit, den Landbau umfassende Theil sogar der weitaus größte. Ihm eröffnet denn heute die erste internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Hamburg ihre festlich prägnanten Räume, der Agricultur der Welt den gleichen befruchtenden Segen verheißend, welchen die Weltausstellungen in London und Paris der Manufactur- und Fabrikindustrie erschlossen haben. Nicht wenig lähmend wirkt auf den Ackerbau die Vereinsamung des Lebens des flachen Landes. Weit eher die Manufactur- und Fabrikindustrie mag des Sporns der Weltausstellungen entbehren können, als gerade der Ackerbau. Gerade für ihn ist es vor Allem nöthig, über seine Vereinsamung hinaus gehoben zu werden. Gerade für den ländlichen Producenten ist eine Centralisation der Erfahrungen und

Errung
weil st
glückli
heute
Ankand
des g
seiner
die fer
intern
Landw
die an

dem e
daß b
mehr
8 La
Berli
Gröff
Schon
haben
Ausst
geste
über

nachst
1861
Stück
jenes
Vorst
Jahre

fremd
Sach
Lond
daß
bestim

eignit
temp
Trup
auch
sond
Emp

Der
Bean
lich
wer
verla
den
die
Zeitu
zu t
schla
am
Man

zähl
von
Ginn
soll

traut
einb
treff
da b
einfi

fann
beide
gente
sang